

Projekt „Stark“ ist gestartet

200 Kinder aus dem Hammer Westen
sollen besonders gefördert werden

HAMM-WESTEN ■ „Sprache ist die wichtigste Grundlage, um Bildung zu vermitteln“, sagt Brigitta Wesky, Kinderbeauftragte und Projektleiterin Plan Bildung. Gemeinsam mit Theo Hesse, dem Fachbereichsleiter Jugend und Soziales, Eva-Maria Treder von den Katholischen Sozialen Diensten (KSD) Hamm-Werne und Mitarbeitern aus Kindertagesstätten und Grundschulen im Hammer Westen startete sie gestern das Modellprojekt „Stark – Kinder und Eltern stärken“, das unter anderem die Sprachfähigkeit von Kindern fördern will. Zwei Schulen und sieben Kitas nehmen daran teil. Das Projekt setzt auf gewachsene Strukturen, die KSD und auch die Elternschule Hamm geschaffen haben.

Eltern sitzen mit im Boot

„Prävention muss so früh wie möglich einsetzen“, erklärt Hesse in seinen Einführungsworten. Kinder sollen mit ihren Eltern individuell betreut werden, durch passende Sprachkurse und andere Hilfestellungen, um sie mit der bestmöglichen Sprachbildung in die Grundschulen zu entlassen. Für das Projekt wurden zwei so genannte Elternbegleiterinnen eingestellt: die Sozialpädagoginnen Esther Bohn und Nicole Plage-mann. Beide sind an den Schulen bereits bekannt.

Der Kontakt zu den Kindern und Eltern soll nach der Kita nicht abbrechen. „Wir wollen nicht, dass nur ein begrenzter Zeitraum gefördert wird“,

so Hesse. Auch bei Problemen in der Schule sollen Eltern und Kinder unterstützt werden. „Fällt ein Kind bei Schulleistungen ab, kann das Netz, welches schon in den Kitas um die Familie aufgebaut worden ist, genutzt werden, um zu helfen.“ Die Probleme seien meist ganz einfacher Natur, stellen Eltern aber vor Hürden.

Seit September sind die beiden Elternbegleiterinnen bereits in den Kitas unterwegs. Durch die Besuche können sie Kinder benennen, die für das Projekt in Betracht kommen. Als Entscheidungshilfe dient auch der Delfin-4-Sprachtest, der in Kitas durchgeführt wird. Kinder, die bei diesem Test auffällig sind, werden in der Regel besonders gefördert. Ob diese Hilfen aber Erfolg haben, sei angesichts fehlender Kontrollmechanismen unklar, räumt Integrationsbeauftragter Günther Schwibbe ein.

Das neu konzipierte Projekt greift auch diesen Umstand auf. Beim Übergang in die Grundschule und weiterführende Schulen soll kontrolliert werden, ob die Förderung erfolgreich war. „Dies ist eine Möglichkeit, unsere Angebote zu überprüfen und Schwachstellen auszubessern“, erklärt Wesky.

200 Kinder sollen bis kommenden Herbst in das Projekt aufgenommen werden, das in einem weiteren Schritt auf den Bereich Bockum-Hövel ausgedehnt werden soll. In den ersten beiden Jahren stehen 500 000 Euro aus städtischen Mitteln dafür zur Verfügung. ■ gök

**Veröffentlichung im
Westfälischen Anzeiger
am 10.11.2010**



Im Stadtteilbüro an der Wilhelmstraße fiel der Startschuss für das Modellprojekt, an dem zwei Schulen und sieben Kindertagesstätten aus dem Westen teilnehmen. ■ Foto: Rother